

Freie Wähler Stadtratsfraktion Rastatt

Herbert Köllner, Vorsitzender

Verabschiedung des Haushalts 2019

Sperrfrist 18. Februar 2019 bis 18 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Pütsch,
sehr geehrte Herren Beigeordnete,
sehr geehrte Gäste,

die Grundstimmung anlässlich der
Haushaltsberatung 2018 war sehr
optimistisch. Alle finanziellen Parameter waren
positiv. Ein Haushalt wurde verabschiedet, der
vor Kraft kaum laufen konnte.

Und heute? Alles wie gehabt, nur von allem
noch ein bißchen mehr:

Ein kaum realisierbares Investitionsvolumen,
keine Kreditaufnahme, weiter sprudelnde
Steuern und eine noch höhere Liquidität.
Worüber also noch diskutieren?

Nicht nur der Geschäftsklimaindex hat sich in
den letzten Monaten negativ verändert:

Die Wachstumsprognose wurde halbiert, die
Steuerschätzungen zeigen jetzt nach unten,
ein wichtiger Gewerbesteuerzahler vor Ort
vermeldet ein Drittel Gewinneinbußen und
kündigt Sparmaßnahmen an. Fazit: Eine
konjunkturelle Abkühlung deutet sich an,
(noch) keine Rezession.

Dank der hohen Liquidität wird Rastatt mittelfristig wie geplant investieren können. Doch übersehen sollten wir diese Zeichen nicht, bevor wir daran denken, ein Füllhorn von Wohltaten im Bereich der freiwilligen Leistungen auszuschütten.

Rastatt ist attraktiv

Immer mehr Menschen ziehen hierher, die Fünftausender Marke wird bei den Einwohnern bald überschritten.

Im Wohnbau hat sich unstrittig viel getan, aber es fehlen Angebote im Segment des sog. bezahlbaren Wohnraums. Hier wollen wir die neue Wohnungsmarktanalyse abwarten, bevor wir über die künftige Ausrichtung im Bündnis für Wohnen entscheiden.

Wir FW sind offen für mehr kommunales Engagement. Viele Möglichkeiten werden im Umland bereits praktiziert. Mietausfallgarantie, Renovierungszuschüsse, verbilligte Abgabe kommunaler Grundstücke mit Auflage zur Schaffung günstigen Wohnraums oder eine städt. Wohnbaugesellschaft. Wir wollen darüber reden, was wir in Rastatt tun können. Nur muss die Reihenfolge stimmen: Zuerst die Diagnose und dann die Therapie, kein Aktionismus und keine Strohfeuer, nur weil Wahlen vor der Tür stehen.

Rastatt entwickelt sich planvoll weiter

Unter Stadtentwicklung verstehen wir nicht nur das, was in der Kernstadt umgesetzt wird. Für uns gehören die individuellen Maßnahmen zur Dorfentwicklung in allen fünf Teilorten dazu.

In **Niederbühl** steht der Bplan Hebelstraße auf der Wunschliste ganz oben, gefolgt von der Verlegung des Bauhofs und der späteren Überplanung. Aber was haben die Niederbühler davon, wenn das Geld im Haushalt steht, wenn für unseren OB „Bauvorhaben in den OT oberste Priorität haben“ aber vor Ort nichts vorankommt?

In **Ottersdorf** dürfen die Hexen jetzt in die fast fertig sanierte Halle, aber gleichzeitig hoffen alle, dass auch der Erweiterungsbau endlich begonnen wird, die lange ersehnte Schulsportanlage Gestalt annimmt und die Ansiedlung eines Nahversorgers gelingt.

Die **Rauentaler** freuen sich, wenn bald der Einstieg in seniorengeeignete Wohnungen gelingt und die Hauptstraße nach der Umgestaltung zu einer erlebbaren Ortsmitte führt.

Die neue Rheinpromenade samt Umbau der Fährstraße wird **Plittersdorf** deutlich aufwerten. Eine bedarfsgerechte Unterbringung der Feuerwehr muss bald möglich werden. Hoffnungsvoll registriert werden die Signale aus dem RP, die eine baldige Ertüchtigung des wichtigen Dammabschnittes am Rhein ankündigen.

Wintersdorf und seine Dorfstraße – seit vielen Jahren ein Dauerbrenner. Ihre Sanierung und Umgestaltung wäre eine Entlastung für die Anwohner. Im Rahmen des zu erarbeitenden Verkehrskonzeptes müssen Wintersdorfer Interessen berücksichtigt werden.

In der **Kernstadt** sind die Maßnahmen zur Stadtentwicklung seit Jahren unübersehbar: Kehlerstraße, Badnerbrücke, Kapellenstraße, Schiffstraße, Obere Kaiserstraße – überall wurde gebuddelt. Was dabei herauskam, kann sich sehen lassen, dank des neuen Beleuchtungskonzeptes sogar bei Nacht.

In den kommenden Jahren stehen u.a. Schloss- und Herrenstraße, der Postvorplatz, die Kreuzung an der Franzbrücke und die Erhöhung des Murgdamms noch auf der Agenda. Mit den unvermeidlichen Baustellen ernten wir leider keinen Beifall – und das nicht nur bei den Einzelhändlern.

Vor wenigen Tagen wurde ich gefragt: „Könnte man im Stadtzentrum nicht mal drei Jahre lang pausieren? Keine Baustelle, keine Umleitung ...das täte der Innenstadt gut.“

Wir müssen unsere Bürger noch mehr mitnehmen bei Projekten und noch stärker werben für die Einsicht: Bei der Stadtentwicklung ist es wie mit dem Radfahren: Wer stehen bleibt stürzt .

Parkierungskonzept

Eine Glaubensfrage beschäftigt Rastatt:

„Wieviel Auto verträgt die Innenstadt?“

Wie gelingt der Spagat zwischen fußgängerfreundlich und Auto-kompatibel ?
Sind autofreie Flächen im Zentrum sinnvoll oder wären nicht Parkplätze besser ?

Im Ringen um die Wählergunst gibt es derzeit unterschiedliche, sogar konträre Angebote: einerseits „Brötchen- oder Willkommenstaste“, dann gänzlich kostenloses Parken mit Parkscheibe oder eine weitgehend blechfreie Innenstadt.

Meine Fraktion zweifelt daran, ob wirklich ein einziger Kunde von außerhalb in Rastatts City fährt, weil er hier eine halbe Stunde gratis parken darf.

Ich glaube aber auch nicht, dass die Innenstadt morgen kollabiert, wenn wir im Rat nicht sofort eine der vermeintlichen „Lösungen“ beschließen.

Wir raten zu Lösungen, die auf Fakten basieren, nicht auf Ideologie. Wir brauchen ein modernes und gut durchdachtes Parkierungskonzept passend für unsere Innenstadt und dazu eine übersichtliche Parkgebührenordnung.

Der GR muss die möglichen Konsequenzen eines geänderten Konzeptes in finanzieller und verkehrlicher Hinsicht kennen, bevor er entscheidet. Er sollte aber auch tunlichst nicht nur Fachleute sondern auch Bürger beteiligen.

6

Mehr Personal

Wenn wir Anfragen an die Verwaltung richten, ist uns bewußt, dass deren Bearbeitung Zeit kostet, Arbeitszeit. So komme ich zur Frage nach dem Zusammenhang zwischen der Zahl an Mitarbeitern und der Leistungsfähigkeit einer Verwaltung.

Die betriebswirtschaftliche Literatur gibt uns mehr oder weniger hilfreiche Hinweise. Ich zitiere:

1.

Die jährliche Zunahme des Personals ohne Rücksicht auf die Variationen der Arbeitsmenge beträgt zwischen 5 und 7 %. Dabei können Kernaufgaben auch ganz wegfallen, ohne dass die Verwaltung deshalb schrumpfen würde.

2.

Arbeit dehnt sich in genau dem Maß aus, wie Zeit für ihre Erledigung zur Verfügung steht.

3.

Jeder Angestellte wünscht, die Zahl seiner Untergebenen, nicht jedoch die Zahl seiner Rivalen zu vergrößern. Angestellte schaffen sich gegenseitig Arbeit.

4.

In modernen Verwaltungen wurden neue Begriffe eingeführt, wie z. B. Controlling, neue Steuerungsmodelle, betriebswirtschaftliche Kennzahlen usw. Dabei steigt oft der Anteil des Personals in diesen Arbeitsbereichen, während für die eigentlichen Kernaufgaben das Personal stagniert oder gar sinkt.

Ende der Zitate.

Sie haben sicher die Parkinsonschen Gesetze erkannt. Nun von der Theorie zur Praxis.

Die Begründungen für 39 zusätzliche Stellen in der Verwaltung sind für uns plausibel. In Kenntnis der Parkinsonschen Thesen, also trotz theoretischer Bedenken, erscheinen uns mehr Mitarbeiter für eine noch effizientere Verwaltung in Rastatt notwendig. Derzeit sind die Stellen auch finanzierbar.

Da keiner abschätzen kann, ob das mit der Finanzierbarkeit weiter so bleiben wird, appellieren wir an die Verwaltung, schon bei der Besetzung auf eine möglichst große Einsatzbreite zu achten. So kann auf neue Gegebenheiten besser reagiert werden.

Mehr Raum

Mehr Mitarbeiter, mehr Raumbedarf – eine logische Folge, trotz Homeoffice. Tatsächlich neue Räume werden durch die Neustrukturierung im Bereich der Techn. Betriebe geschaffen. Die Sanierung des Verwaltungsgebäudes Kaiserstr. 48a ist überfällig, schafft aber keine zusätzlichen Kapazitäten sondern verringert sie. Weitere Möglichkeiten zeichnen sich ab. Über das Wie und Wo müssen wir noch beraten. Die FW sind hierzu bereit.

Bildungsfreundliches Rastatt

Die positive Bevölkerungsentwicklung stellt uns besonders im Bereich Bildung und Erziehung vor große Herausforderungen. Rund 50 Mio Euro geben wir in den kommenden vier Jahren für Schulen und Kindergärten aus, den dicksten Brocken für die neue Hans-Thoma-Schule.

Im Kleinkindbereich haben wir in den letzten 10 Jahren die Zahl der Krippenplätze mehr als verdreifacht. Neubauten auf der Rheinau und in Plittersdorf sowie Erweiterungen sind jetzt in der Umsetzung.

Bildung ist niemals umsonst, sie sollte aber möglichst im Pflichtbereich kostenlos sein. Das sehen wir genau so.

In diesem Kontext wird die Forderung nach „Kostenfreier Kinderbetreuung“ erhoben. Aber die Kosten allein den Städten und Gemeinden aufzubürden ist nicht zielführend.

Die Kulturhoheit liegt bei den Ländern. So könnte die Landesregierung in Stuttgart ein drittes Kindergartenjahr verpflichtend einführen. Ein solches „Vorschuljahr“ wäre dann kostenfrei, so wie es bei Pflichtschulen gemäß der Landesverfassung sein muss. Die Kosten wären so beim Land, wo sie hingehören.

Daimler-Werkserweiterung

Wir stehen hinter dem für die gesamte Region wichtigen Projekt. Die Erweiterung der Produktionsflächen für E-Mobilität, die ökologischen Ausgleichsmaßnahmen und die zugesagten Konzepte zur Reduzierung der Verkehre bilden für uns eine Einheit. Das Eine bedingt das Andere.

Damit rückt endlich die Querspange im Münchfeld in greifbare Nähe. Bei der Streckenführung bedauern wir nach wie vor, dass es zu keiner echten Umfahrung kommen wird – was eine durchgehende Strecke entlang der Bahnlinie bis zum Werkstor leisten könnte.

Weitere großflächige Gewerbeansiedlungen über das schon beschlossene Maß hinaus sehen wir in Rastatt skeptisch. Unsere Flächen sind begrenzt, wir müssen das Verhältnis von Flächenverbrauch zu geschaffenen Arbeitsplätzen stärker beachten.

Es gibt schon heute keine Himmelsrichtung mehr, aus der man ohne Stau nach Rastatt hinein oder heraus kommt. Bevor die Verkehrsführung so ausgebaut ist, dass sie mindestens heutigen Anforderungen gerecht wird, sollten wir nichts mehr draufsatteln.

Kombibad

Das Kombibad im Schwalbenrain findet unsere Zustimmung, besonders nachdem unser Antrag auf Erhalt des 50m Schwimmerbeckens eine Mehrheit gefunden hat.

Es hat sich gelohnt, Lösungen zusammen mit Bürgerschaft, Fachleuten und der Jugenddelegation zu erarbeiten. Egal welche Ausstattung letztlich beschlossen werden sollte: Wir Freien Wähler betonen, dass diese Einrichtung für die nächsten 30, 40 Jahre geplant wird – da sind Voraussicht, Qualität und Großzügigkeit gefragt, auch bei der Gastronomie.

Über die Ausstattung und die Finanzierung werden wir bald reden. Die Kosteneinschätzung lässt ahnen, dass der Querverbund die gesamte Investition nicht alleine stemmen können. Andere Varianten wie eine zusätzliche Kapitalspritze für den Eigenbetrieb sind zu diskutieren. Die Infrastrukturkosten, eine leistungsfähige verkehrliche Anbindung des Bades, der Hochwasserschutz - das sind für uns gesamtstädtische Aufgaben.

Wir setzen uns dafür ein, dass der geplante „Niederbühler Kreisel“ schnell angegangen wird. Er muss in der Bauphase benutzbar sein. Eine Verzögerung zu Lasten Niederbühls gilt es zu vermeiden.

Noch Vieles gäbe es zu erwähnen, denn eigentlich sind alle Haushaltspositionen für das Ganze wichtig. So bleibt das gezeichnete Bild sicher unvollständig.

Es wird jedoch noch hinreichend Gelegenheit geben, vertieft zu diskutieren, wenn es um die Realisierung von Projekten geht, ob sie nun schon im Haushalt stehen oder noch nicht. Am nächsten Montag in der Reithalle, wird es um die Ausstattung des Kombibades gehen. Der GR wird wieder öffentlich beraten.

Bei allen an der Aufstellung des HH Beteiligten bedanken wir uns für die sorgfältige Grundlagenarbeit und für die stete Bereitschaft, alle aufkommenden Fragen schnell und kompetent zu beantworten.

Die Fraktion der Freien Wähler wird dem Haushaltsplan sowie den im Beschlussvorschlag genannten Anlagen zustimmen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!